



„Schlacht am Morgarten“ - Illustration einer spätmittelalterlichen Chronik.

Jahrhundertlang hat die Weltpolitik die abgelegenen Waldstätten in Ruhe gelassen. Mit der Eröffnung des Gotthardwegs rücken sie jäh in den Fokus der Grossmächte. Die Habsburger möchten hier Einfluss gewinnen - aus militärischen und aus wirtschaftlichen Gründen. Gegen dieses ländergierige Fürstenhaus schliessen die Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden 1291 einen Bund („Rütlichschwur“).

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts eskaliert ein Grenzstreit der Schwyzer mit dem Kloster Einsiedeln. Kurz nach Neujahr 1314 überfallen die Schwyzer das Kloster. Sie plündern das Gotteshaus, das unter der Schutzherrschaft der Habsburger steht, und entführen die Mönche nach Schwyz.

Während Herzog Leopold I. von Österreich zu einer Strafexpedition rüstet, verstärken die Schwyzer eilig die Ausgänge ihres Tals mit Pfahl- und Mauerwerk. Die stärkste dieser Letzinen steht bei Arth, zwischen Rigi und Rossberg.

Doch Leopold wählte einen andern Weg. **Er plante, vom Ägerisee über den unbefestigten Morgartenberg in Schwyz einzudringen.** Unterwalden wollte er von Luzern und vom Brünig her angreifen lassen.

Bei Zug sammelte Leopold das Hauptheer. Am 15. November **1315 zog die kilometerlange Heereskolonne der siegesgewissen Ritter dem Ägerisee entlang.** Diesen Bauernlummeln werden wir es schon zeigen, dachten sie. Die meisten Ritter und Kriegsknechte stammten übrigens aus Orten, die in den nächsten Jahrzehnten selber Teile der Eidgenossenschaft sein würden: Luzern, Zug, Zürich, Aargau etc.

Der Zeitgenosse **Johannes von Winterthur** beschrieb (auf Lateinisch) Schlacht und Niederlage der Ritter, die den Mönch an „eine zur Schlachtbank geführte Herde“ erinnerten:

In grösstem Zorn sammelte der Herzog Lüpold um den St. Martinstag..., wie man sagt, 20 000 streitbare Kämpfer, um jene gegen ihn aufrührerisch gewordenen Bergler zu bekriegen, zu berauben und zu unterjochen ... Es kamen also die Männer dieses Heeres einmütig zusammen, um jene mit Bergen statt mit Mauern umgebenen Bauern gründlich zu bändigen und zu demütigen, und sie meinten sich ihres Sieges ... so völlig sicher, dass sie Stricke und Seile bei sich trugen, um daran die Beute an Vieh mit sich zu führen... Am Tage des hl. Otmars nun suchte der Herzog Lüpold mit seinen Kriegern zwischen einem Berg und einem See, genannt Egersee, in das Land einzudringen, wurde aber wegen der Steilheit und Höhe des Berges daran verhindert... Die Schwyzer aber ... rannten mutig und beherzt aus ihren Verstecken gegen sie hinunter und griffen sie an, wie Fische, die im Zuggarn eingeschlossen sind. Sie machten sie ohne Widerstand nieder... Es hatten auch die Schwyzer in den Händen überaus furchtbare Mordwaffen, die ... Helnbarten, mit denen sei die stärkst bewaffneten Gegner wie mit einem Schermesser zerteilten und in Stücke hieben... Niemand verschonten sie...

1500 bis 2000 Tote blieben auf dem Schlachtfeld zurück, **die Eidgenossen sollen nur zwölf Mann verloren haben.**

Solche Zahlen sind immer mit Vorsicht zu geniessen. Hier z.B. scheinen die Chronisten etwas über- und untertrieben zu haben.

Drei Wochen später trafen sich die „Landleute und Eidgenossen“ von Uri, Schwyz und Unterwalden in **Brunnen**, um den Bund von 1291 zu **erneuern** und zu ergänzen.

In einer Urkunde, erstmals in Deutsch verfasst, wurde vereinbart und beschworen: Gemeinsames politisches Handeln der drei Täler nach aussen, der Fortfall aller Zahlungen an Grundherren, die mit den Ländern Krieg führen, und die Nichtanerkennung irgendeines Herrn ohne Einverständnis aller Länder.



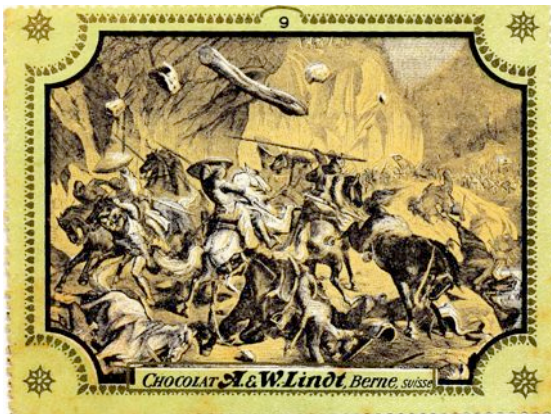
Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Zeit der Schlacht am Morgarten. Von den jeweils zwei Ergänzungen oder Erklärungen ist nur eine richtig. Welche?

Die Ursache des Morgartenkriegs war ein alter Schwyzer Marchenstreit mit dem Kloster Einsiedeln.

- a) Die Schwyzer waren gar keine frommen Leute, denn sie waren Heiden.
- b) Im frühen Mittelalter war der Waldrand die Grenze. Da von beiden Seiten her gerodet wurde (um Weideland zu erhalten und um Brenn- und Bauholz zu gewinnen), kamen die Nachbarn sich irgendeinmal ins Gehege.

„Sie stehlen alles, was ihnen von irgendeinem Nutzen sein könnte. Sie begehen noch skandalösere Taten, und man schämt sich, alles zu sagen, was passiert ist. Nach ihrem verrückten Tun trinken sie ohne jedes Mass vom Wein aus dem Klosterkeller. Sternhagelvoll von dem, was sie getrunken haben, sind sie bar jeder Vernunft; sie haben den gesunden Menschenverstand verloren, doch die Flamme des Teufels treibt sie an.“ - Wer berichtet hier?

- a) Der Magister des Konvents Einsiedeln über die Schwyzer beim Überfall auf sein Kloster.
- b) Der Schwyzer Landammann Werner Stauffacher über die Mönche von Einsiedeln.



Solche Bildchen mit Schlachtszenen aus der Schweizer Geschichte lagen vor hundert Jahren den Schokoladentafeln bei und wurden eifrig gesammelt. Die Darstellung der Schlacht am Morgarten entspricht eher der Fantasie des Zeichners als der Wirklichkeit.

- a) Am Ort der Schlacht gibt es keine so steilen Fliesen und es wurden keine so grossen Steine und Baumstämme geworfen.
- b) Die Ritter waren auf ihren Pferden so schnell, dass die den Felsbrocken und Baumstämmen ausweichen konnten.

Die Ritter waren die Berufskrieger der damaligen Zeit. Sie lachten über die Bauernheere.

- a) Doch die Bergler waren mit Feuerwaffen ausgerüstet, die Eisenkugeln verschossen und gegen die keine Rüstung schützte.
- b) Die Bergler aber warfen Steine auf die Pferde, die dann scheuten und den Ritter abwarfen, der dann durch seine schwere Rüstung behindert war. Zudem kam mit den Hellebarden eine neue Waffe auf, mit der man die Ritter aus dem Sattel reissen konnte.

Die Eidgenossen waren durch einen Pfeil mit einer Botschaft gewarnt worden, dass Leopold einmarschieren würde. Der Pfeil stammte wahrscheinlich von einem befreundeten habsburgischen Adeligen. Die Botschaft lautete, so geht die Legende:

- a) „Leopoldus ante portas!“ (Lat. für: „Leopold vor den Toren!“)
- b) „Hütet euch am Morgarten vor St. Otmar!“ (St. Otmar ist die Datumsangabe)

Die Ritter verloren die Schlacht am Morgarten wohl deswegen, weil sie

- a) die Lage ernst, aber nicht hoffnungslos eingeschätzt hatten.
- b) in einen „Flaschenhals“ geraten waren.

Heutige Archäologen finden auf dem Schlachtfeld von Morgarten trotz modernen Metallsuchgeräten nicht viel. Der Grund dazu könnte sein:

- a) Die Schlacht war total unbedeutend, hat an einem andern Ort oder überhaupt nicht stattgefunden.
- b) Die Sieger raubten ihre Feinde buchstäblich bis auf die Unterhosen aus und bereicherten sich an ihren Waffen und Habseligkeiten, was damals durchaus Brauch war und der einzige Sold für die Bauernkrieger war.

Für die Morgartenschlacht gibt es zwei Denkmäler. Eines steht in der Nähe des Sattelpasses, das andere am Ende des Ägerisees. Beide Schlachtorte werden in den Chroniken erwähnt.

- a) Die Chronisten waren Stubengelehrte, die keine Ahnung von Topografie hatten und einfach etwas schrieben.
- b) Beide Chronisten haben recht, wenn man bedenkt, dass die Heereskolonne Leopolds mehrere Kilometer lang war.